Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 88 (1962)

Heft: 31

Artikel: Munot-Musik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-501649

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieb Vatterland!

Mir Basler hänn jo - me waiß das z'Basel - mängmool e bitzeli der Ydruck, me vergäß ebbe z'Bärn,

daß mir au no zer Schwyz gheere. Weniger wemmer zahle sotte-nas wenn sich's drum handlet, daß mer ebbis uus em Huushaltigsgäldseckel vo der Mamme

Helvetia biko sotte. - Aber am erschte-n-Augschte, do gspyrt au der letscht Basler naimedure, daß er zer Schwyz gheert. Wenn die heecheri Idee vo der Aidsgnosseschaft zer hälle Flamme-n-aagfacht, wie-n-e Heechefyr, zem Nachthimmel uffeschloht, derno sinn alli Inträsse-n-und Gidanke-n-ans wirtschaftlig Verbundesy mit Bärn aifach vergässe.

Nimme Bärn isch derno «d'Aidsgnosseschaft, nai, 's ganz Land, die Palme by Lugano und das Hittli uff em Oofepaß, die Wybuuren-im Wältschland, wo mit Drummle-n-und Pfyffe-n-in Räbbärg ziehn, unser Minschter und die himmelhooche Danne-n-in de Freybärg, das haimelig Pfaarhuus uff der Landschaft und die Burge-n-im Schaffhuuserland dusse, 's Grimselwärk und 's Wätterhorn - das alles zämme-n-isch derno d'Schwyz fir

Und wemme-n-e Schwyzer froggt, derno hänn alli e-n-Erinnerig an en erschte-n-Augschte, wo-n-ene bsunders blibe-n-isch.

Ain het mer uus syner Buebezyt verzellt, wo-n-er mit em Vatter und mit em eltschte Brueder zämme der erscht Augschte-n-im Durnverain het derfe mitfyre.

Uff der Bihni hänn si das bikannt Gedicht vom Andreas Hofer - «Zu Mantua in Banden» - dramatisch uffgfiehrt mit lääbige Bilder. Me het sälbetsmool gfunde, fir der erscht Augschte syg das Lied vo däm Freyhaitsheld uus eme-n-andere Land bsunders g'aignet. Mit ere Bischtoole-n-isch ain hinder em Hindergrund barad gstande. Und wo derno die scheeni Stell kunnt «Gebt Feuer! Oh, wie schießt ihr schlecht!», do hätt er solle loos-

Jetzt ist es

Seenachtsfestzeit, und die Raketen knallen nur so in die Höhe! So-lange es nur friedlich knallt, wolwir uns an den Sternen und Funken, die da so freigebig in den Himmel geschickt werden, freuen. Haben wir von Knall und Fall ge-nug, ziehen wir uns in unsere lärmabgedichteten Räume zurück, prachtvolle weiche Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich für ruhige Schönheit sorpfäffere. Aber er isch eso bigaischteret gsi, daß er numme no gloost het.

Der «Andreas Hofer» het scho lang kummediert gha «Gebt Feuer!»; er isch umgsunke-n-und doogläge. In der Kulysse hänn si scho zischlet, und Ygweyhti im Publikum händ afoh gigele. Do isch's em äntlig in Sinn ko, was er aagstellt gha het und er het gschwind no gschosse. Und do isch's Glächter im Saal wie-n-e Sturm erscht eso rächt loosgange.

Speeter hänn derno Durner mit wyße Gsichter, ganz in Wyß, Pyramide gmacht, wo si wuchelang vorhär brobiert und glehrt gha

«Mählsieche» het me si ghaiße, die gwyßgede Durner!

Zwai Buebe - ain dervo verzellt mer das -- sinn näben-usse-n-in der (Gaß) (Dekoration: (Wald)!) gstande-n-und hänn miese bengalischi Zindhelzli aazinde-n-und schwinge, wenn wider e Pyramide doobe gsi

By der Apotheose, bym brächtige Schlußbild aber sinn si in der Bigaischterig und im Wunderfitz notinoh vyl z'wyt fireko. Ain het mit sym fyrroote, bengalische Zindhelzli, wo-n-er hätt schwinge solle, em ußerschte Durner under's Hinder zunde. Dä isch gumpt, und die ganzi, scheeni Schlußpyramide-nisch zämmekeyt, und alles isch iberenanderpflymlet.

Eso gschwind syg er in sym Läbe nie meh von ere-n-erschte-n-Augschte-Fridolin fyr haimzäpft ...

Munot-Musik

Ein Redaktor der Schaffhauser Nachrichten> kritisierte in seiner Zeitung die Unsitte, daß echt vaterländische Vereine für ihre gesellschaftlichen Veranstaltungen ausländische (Gongferangsieh) und Tanzorchester engagieren und daß damit ausgezeichnete Musikkapellen der Stadt Schaffhausen umgangen würden. Recht hat er, der Redaktor. Recht haben auch die sieben (7) Schaffhauser Musikkapellen, welche sich daraufhin in einem großen Inserat als versierte Tanzensembles im Verband der Schaffhauser Musiker-Vereinigung den Schaffhausern in empfehlende Erinnerung bringen. Es sind dies: SUT-Orchester (14 Mann), Teddys (5 Mann), Astoria-Quintett, Rivas (5 Mann), Carmen (3-6 Mann), Marmo (5 Mann), Zambesi (4 Mann), Odeon (3-4 Mann); alles echt böllenländische, schaffhauserbockische Firmenbezeichnungen! Warum nicht: Munot-Kapelle, Bock-Orchester, Randen-Echo, Rhein-

forellen-Quintett, Böllen-Trio usw.?



«Denken Sie auch so gerne an die traumhaft schönen, ruhigen Samstag-Vormittage im Büro zurück, Herr Kollege?»



«Kreislauf, sagt der Doktor, Motor drosseln, Beine einschalten, und wieder zu Fuß laufen!»





Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel